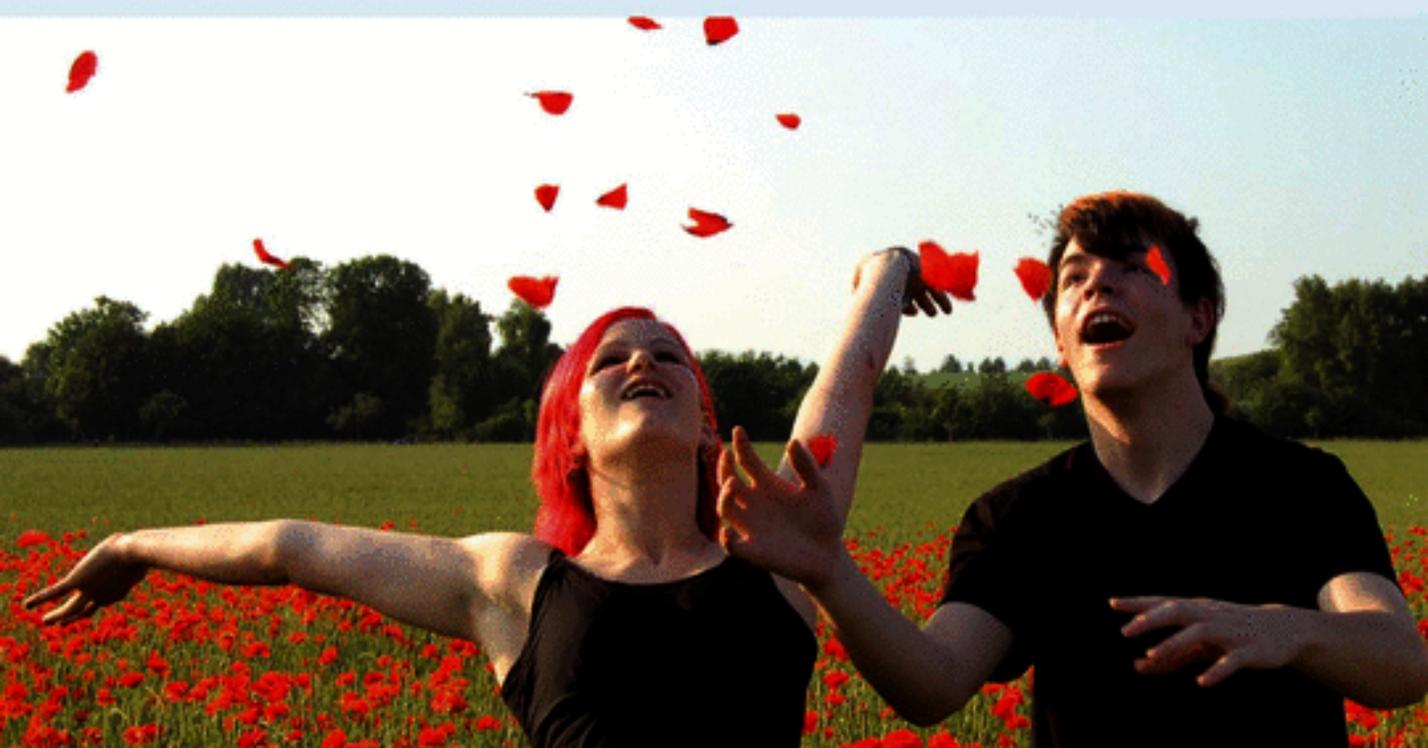


# Mehr vom Leben

Frauen und Männer mit Behinderung erzählen

Julia Fischer • Anne Ott • Fabian Schwarz (Hg.)



BALANCE erfahrungen



Wie dieses Buch entstand – Vorwort · *Julia Fischer, Anne Ott, Fabian Schwarz* 9

### **Frauenleben, Männerleben**

Leben mit Handicap! · *Carina Kühne* 14

Anders als die anderen · *Thomas Galla* 20

Ich bin spät erwachsen geworden · *Werner Knobloch* 24

Ohne meine Eltern würde ich nicht mehr leben · *Nelli Heimbichner* 27

Mein Tanz mit dem Leben · *Jimmy Liebermann* 32

Höhen und Tiefen · *Marlies* 38

Da schlägt mein Gefühle-Herz · *Lars Breidenbach* 42

### **Frau sein, Mann sein**

Frau sein ist nicht so einfach · *Claudia Jordan* 48

Das Pippi-Gefühl · *Karen Sophie Thorstensen* 49

Meine erste Periode · *Monika* 55

Ich und die Ärzte · *Belinda* 57

Ich wollte weinen · *Giopp Nader* 58

Ich wollte der bessere Mann sein · *Friedhelm Neumann* 59

Frauen haben Ideen und Mut · *Charlotte Tomberger* 62

Frauen sind anders – Männer auch! · *Rudi Hoffmann* 63

## **Frauenträume, Männerträume**

Einmal berühmt sein · *Verena Elisabeth Turin* 66

Roller fahren · *Anna Giese* 67

Mein E-Rolli · *Christoph Becker* 70

Wenn ich als stinkreicher Millionär durchs Leben rennen würde ·

*Bastian Nowak* 72

Wasserwesen-Asse · *Sandra Kern* 74

Wie früher · *Hans-Peter Röhrenbeck* 76

Drei Wünsche · *Esther Grunemann* 81

## **Wohnen und Arbeit**

Machen, was man will · *Brigitte* 86

Ich möchte, dass mir einer Mut macht · *Eva Zull* 92

Der Kampf geht immer weiter · *Daniela Lenz* 93

Hürden im Arbeitsleben · *Sabrina Lüken* 100

Persönlich als wertig betrachtet werden · *Katrin Fischer* 102

Endlich wieder arbeiten · *Linda Zimmermann* 105

Das Urgefühl · *Lea Amadea* 107

## **Freizeit und Leidenschaften**

Christina und die Feuerwehr · *Christina Reis* 114

Billard ist mein Leben · *Torsten Stein* 115

Meine Lieblingsrunde · *Susan Lang* 116

Die Höllenmaschine · *Dieter Hendorf* 118

Meine Katzen und ich · *Monika Fühner* 120

Fun Run · *Angelika Fischle* 122

Fußball ist einfach das Beste! · *Sicco Bremer* 123

## **Familienleben**

- Geschichten aus Zeschdorf · *Marlen Bierstedt* 128
- Sehnsucht · *Diana Gibicar* 132
- Meine Schwangerschaft und die Geburt meines Kindes · *Anja Dowidat* 133
- Meine Familie · *Elke Bauer* 136
- Meine Abnabelung von Mutti · *Sabine Hannemann* 138
- Ein normales Leben mit besonderen Herausforderungen · *Kerstin Lange* 142

## **Über Liebe und Lust**

- Über die Liebe in meinem Kopf · *Kathrin Lemler* 148
- Alles anders oder doch ganz normal? · *Iris* 152
- Das Beste rausgeholt · *Stephanie Schuchmann* 155
- Die Zicke und der Clown · *Achim Diermeier* 162
- Wie ich mich in Uwe verliebte · *Elvira Gray* 169
- Der Klang deiner Augen · *Michael Haaga* 170
- Mein Freund Uli · *Regina van Gemmern* 173
- Mein langer Weg in eine glückliche Beziehung · *Uli Widmaier* 174

## **Verletzungen**

- Das Beste aus dem Leben machen · *Lidija Vlainic* 182
- Bei Onkel und Tante · *Ramona* 187
- Am besten in der Wohnung bleiben · *Anke Burmester* 189
- Ich musste immer zugucken als Kind · *Ute Schulz* 193
- Männneralarmanlage · *Roswitha Sanger* 195

## **Plötzlich ist alles anders**

Ein kurzer Augenblick, der mein ganzes Leben veränderte ·

*Stefanie Höhe* 204

Ich habe es geschafft, wieder schöne Dinge zu erleben ·

*Hans-Dieter Nichols* 209

Ich habe eigentlich kein eigenes Leben mehr · *Guido Blum* 212

Erwartungen und Wirklichkeit · *Guidos Mutter* 214

Die Frau mit den anderen Ohren · *Tatiana Rosa Bernhardini-Pösl* 216

## **Behinderung erleben**

Anders · *Antonia Denninghaus* 224

Ich komme gut klar, aber die Leute ... · *Julia Bertmann* 226

Den Blicken standhalten · *Iris* 227

Grau · *Thorsten Kroll* 229

Ja, und doch ... · *Meike Weinberg* 233

Mein Sechser-Eisen · *Dagmar Urban* 236

Eine schöne Schweinerei · *Ulrike Weller* 241

## **Ich bin ich und ich schaff das!**

Immer wieder aufstehen · *Anneliese Brasch* 246

Mein Weg in die Freiheit · *Helga Will* 254

Von der Raupe zum Schmetterling · *Sabrina Fröhlich* 258

Ich bin eine ganz gute Frau · *Angelika Schmitz* 260

Viermal 22 · *Michael Lumturo* 262

Das schaffst du schon · *Anna Hedi* 269

Das Tandem und ich · *Rabea Müller* 273

Träume, für die zu kämpfen lohnt – Nachwort · *Hedwig Kaster-Bieker* 277

## Leben mit Handicap

Ich heiÙe Carina Kühne und bin 24 Jahre alt. Ich habe das Down-Syndrom, deshalb bin ich anders als die meisten Menschen. Ich habe nämlich nicht 46 sondern 47 Chromosomen. Das Chromosom 21 ist bei mir dreifach vorhanden. Trotzdem lebe ich gerne.

In Deutschland gibt es ungefähr 50 000 Menschen mit Down-Syndrom. Wenn Ärzte während der Schwangerschaft das Down-Syndrom feststellen, werden inzwischen neun von zehn Föten abgetrieben.

14

Auch meine Eltern waren sehr traurig, als sie erfuhren, dass ich eine Behinderung habe. Alle Menschen wünschen sich perfekte Kinder. Nur für meinen Bruder war ich eine ganz normale kleine Schwester, mit der man kuscheln und die man herumschleppen konnte.

Meine Eltern hatten Angst vor der Zukunft. Man hatte ihnen gesagt, dass ich vielleicht niemals laufen werde und mit Sicherheit niemals lesen, schreiben und rechnen lernen würde. Deshalb sollte ich besser in ein Heim kommen.

Ich war ein Frühchen und entwickelte mich sehr langsam. Meine Mutter wollte mich trotzdem behalten. Essen klappte bei mir nur mit Musik und mein Bruder musste immer Klavier spielen. Um meine Muskeln zu stärken, bekam ich Krankengymnastik und durfte einmal in der Woche am Babyschwimmen teilnehmen. So lernte ich wie fast alle anderen Kinder auch sitzen, stehen und laufen. Während mein Bruder schon mit acht Monaten anfangen zu laufen, brauchte ich dazu genau zwei Jahre und einen Tag. Die ganze Familie freute sich riesig darüber, als es so weit war.

Meine Mutter behandelte mich wie ein ganz normales Kind. Sie machte keine Unterschiede zwischen meinem Bruder und mir. Ich brauchte zwar mehr Unterstützung und Förderung, aber ich konnte auch sehr viel lernen. Ich kam in einen Regelkindergarten und entwickelte mich nicht viel anders als die anderen Kinder. Ich liebte jede Beschäftigung. Wenn die anderen Kinder keine Lust mehr hatten, wollte ich unbedingt weitermachen.

Weil mein Auge oft entzündet war, musste ich oft in die Augenklinik. Dort machte man auch Sehtests. Wenn ich nicht richtig reagierte, hieß es einfach: »Die hat ja ein Down-Syndrom, die will nicht«. Erst kurz vor meiner Einschulung wurde festgestellt, dass ich weitsichtig bin (6,5 Dioptrien). Ich konnte also nicht richtig sehen.

15

Normalerweise müssen Kinder mit Down-Syndrom in eine Sonderschule für Praktisch Bildbare. Ich hatte Glück und durfte eine ganz normale Grundschule besuchen. Da konnte ich mit den anderen Kindern gemeinsam lernen. Das war für mich sehr wichtig, weil ich immer viel abgesehen und nachgeahmt habe. So bekam ich die Möglichkeit, den gleichen Stoff zu lernen wie die anderen Kinder. Es machte mir viel Spaß und ich ging gern in die Schule. Deshalb wollte ich auch in der Sekundarstufe integrativ beschult werden. Das war gar nicht so einfach, weil wir eine Schule finden mussten, die einen Antrag auf Schulversuch beim Kultusministerium stellen würde. Zunächst klappte das nicht und ich bekam eine Zwangseinweisung in die Sonderschule. Aber wir gaben nicht auf und schafften es unmittelbar vor Schulbeginn, dass ich zunächst wenigstens die 4. Klasse wiederholen durfte. Laut Schulrat ist dies nicht möglich, weil Kinder mit Down-Syndrom das Klassenziel ohnehin nicht erreichen können.

Danach hatte ich großes Glück und fand eine weiterführende Schule. Auch hier kam ich gut mit. Der Fachberater hatte zwar gemeint, dass ich am Englischunterricht nicht teilnehmen könnte, sondern mit meinem Sonderpädagogen in der Ecke sitzen müsste. Aber das war ein Irrtum. Ich konnte gut mitmachen. Englisch war mein Lieblingsfach, und da war ich auch Klassenbeste und bekam eine Eins im Zeugnis. So schaffte ich einen guten Hauptschulabschluss mit einem Notendurchschnitt von 2,3. Darüber war ich sehr glücklich. Keiner hatte es für möglich gehalten. In der Sonderschule bekommt man den Stoff nämlich gar nicht erst angeboten. Nun bin ich ein Integrationsfan und wünsche, dass alle Kinder mit und ohne Behinderung die gleiche Chance bekommen.

Auch nach der Schule war es nicht leicht für mich. Ich habe trotzdem viel gemacht. Zunächst ein halbes Jahr Praktikum in zwei verschiedenen Arztpraxen. Da ich damals noch schulpflichtig war, habe ich gemeinsam mit den auszubildenden Arzthelferinnen im ersten Lehrjahr die Berufsschule besucht. Dort kam ich gut mit. Ich lernte auch, mit zehn Fingern am Computer zu schreiben. Anschließend habe ich 19 Monate einen Förderlehrgang in einem Waldorfkindergarten gemacht. Dort gefiel es mir sehr gut. Ich fühlte mich wohl dort und wurde von allen akzeptiert. Die Kinder liebten mich. Alle wollten, dass ich dort weiterarbeite, aber leider scheiterte es an den Finanzen. Ich hätte zwar noch für ein Jahr dort bleiben können, aber nur 100 Euro monatlich erhalten. Davon kann man natürlich nicht leben.

Nun musste ich weiter suchen. Ich fand einen Ausbildungsplatz zur Altenpflegehelferin. In der Schule kam ich gut mit, aber im Altenpflegeheim, wo ich meine praktische Ausbildung machen

sollte, wurde ich gemobbt. Man war nicht bereit, mich anzuleiten. Die Stationsleiterin sagte, wenn sie damals nicht im Urlaub gewesen wäre, hätte sie verhindert, dass ich den Ausbildungsplatz bekomme. Nach der halbjährigen Probezeit beendete ich die Ausbildung. Das war eine sehr traurige Erfahrung.

Am liebsten wollte ich wieder in einem Kindergarten arbeiten. Ich schrieb mindestens 100 Bewerbungen, dann bekam ich einen Praktikumsplatz in einer Praxis für Entwicklungspädagogik. Hier kamen entwicklungsverzögerte Kinder, hauptsächlich Kinder mit Down-Syndrom, einmal pro Woche für 1 ½ Stunden zur Therapie. Sie lernten dort in kleinen Gruppen mit dem Montessorimaterial sowie den Kieler Zahlen und Gebärden. Es gab auch Musiktherapie und Gymnastik. Wenn die Therapeutin zwischendurch ans Telefon musste oder ein kurzes Elterngespräch führte, durfte ich weitermachen. Das gefiel mir auch sehr gut. Man bot mir an, dort eine abgespeckte Ausbildung zu machen und wollte einen Kindergarten für mich suchen, in dem ich praktisch arbeiten sollte. Weil die Entfernung von meinem Wohnort aber zu weit war, sollte ich in ein Wohnheim dort am Ort ziehen. Das wollte ich nicht. Ich möchte noch nicht zu Hause ausziehen!

Mein nächstes Praktikum absolvierte ich in einer Schule für Praktisch Bildbare. Ich hatte ja nur Integration kennen gelernt und war sehr gespannt auf die Sonderschule. Für die sechs Kinder in der Klasse gab es zwei Lehrerinnen, eine Therapeutin, einen Zivi und mich als erwachsene Betreuerin. Jede Klasse hatte einen Therapieraum, eine Küche und einen Klassenraum. Außerdem gab es in der Schule ein Schwimmbad, einen Musikraum und mehrere Turnräume. Die Schule war super toll ausgestattet und einmal in der Woche fuhr die Klasse mit dem Bus zum thera-

peutischen Reiten. So etwas hätte ich auch gerne in meiner Schule gehabt. Trotzdem bin ich sicher, dass es für mich gut war, in eine ganz normale Schule mit normalem Unterricht zu gehen. Die Kinder in der Sonderschule werden super betreut, aber sie lernen kaum Kulturtechniken. Vielleicht könnten einige Kinder viel mehr lernen, wenn man es ihnen anbieten würde.

Mein Praktikum dauerte nur vier Wochen. Deshalb suchte ich weiter und fand einen neuen Praktikumsplatz in einem CAP-Markt, leider auch wieder ziemlich weit entfernt. Das war ein ganz neues Arbeitsfeld für mich. Ich musste Regale einräumen, die Ware im Regal vorziehen, die Papierpresse bedienen und manchmal durfte ich auch an die Kasse. Auch dort gefiel es mir und man war sehr zufrieden mit mir. Deshalb stellte man mir nicht nur einen Arbeits-, sondern sogar einen Ausbildungsplatz in Aussicht. Leider waren dann doch schon alle Plätze vergeben, und man empfahl mir, im kommenden Jahr eine neue Bewerbung zu schicken, falls ich bis dahin keinen Job hätte.

Sehr schnell fand ich einen neuen Praktikumsplatz. Es war wieder etwas ganz anderes. Ich arbeitete als Servicekraft in einem Café. Nach einem dreimonatigen Praktikum bekam ich einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Die Arbeit mit den Gästen macht mir sehr viel Freude. Außerdem kann ich nun auch noch mein Hobby mit einbringen. Ich spiele nämlich Klavier und habe in dem Café schon einige Konzerte von zwei bis drei Stunden gegeben. Meine Liebe gehört der klassischen Musik.

Meine Mutter sagt immer, wenn sie nach meiner Geburt das gewusst hätte, was sie heute weiß, hätte sie viel weniger Tränen geweint und viel weniger Sorgen gehabt.

Sicherlich hätte ich lieber kein Down-Syndrom, aber leiden tue